



**Konzept / Einreichung MA7/BMKÖS/
Bezirksförderungen/Kleinprojektförderung**

„DU, AN DEINEM ORT“

**Interdisziplinäres Kulturprojekt gegen den Krieg
mit Texten aus dem Roman DIE ÄSTHETIK DES WIDERSTANDS von Peter Weiss
Performance-Entwicklung in 2 Phasen:**

Etappe 1: Preview Performances und Premiere Frühjahr 2024

Etappe 2: Performances Herbst 2024

in Kooperation mit der VHS-Hietzing (Robert Streibel)

Performance, Ausstellung, Lesung, Vortrag, Diskussion, Musik in den Bezirken von Wien

**Orte: Seestadt Studios/Donaustadt, VHS Hietzing, transform!-Veranstaltungssaal/Wieden,
SOHO-Studios/Ottakring, die HausWirtschaft/Leopoldstadt, KunstQuartier Wien Meidling,
Alte Schieberkammer/Fünfhaus**



Foto: Roman Picha, © Archiv SPRUNG.wien, DU, AN DEINEM ORT, Performanceprojekt 2024

TEAM: Konzept/Regie/Raum: Eva Brenner (A/USA) **Performance:** Marta Gómez (ES), Tanju Kamer (A), Roman Maria Müller (A), Lea Tabernig (A), Stephanie Waechter (A), Maggie Zahn (D), Maja Backovic (SRB), **Musik:** Hans Breuer (A) **Visuelle Installation:** Franz Braun (A), **Ausstellung:** Robert Streibel (A), **Regieassistenz:** Julia Gaiswinkler (A), **Projektassistenz:** Anita Wais (A), Andrea Schramm (A), **Organisation:** Andrea Munninger (A), **Dramaturgie:** Hilde Grammel (A), **Lesung:** Eva Brenner (A), **Konzerte:** Hans Breuer (A), Margot Hruby (A), Ursula Schwarz (A), **Videos:** Miloš Vučićević (SRB), David Borja (EC), **PR:** Monika Demartin (A), **Licht/Ton:** Richard Bruzek (A), Florian Gruber (A), Daria Tchapanova (BG/A); In Kooperation mit KunstQuartier Meidling, SOHO Studios, die HausWirtschaft, transform! europe, Kulturgarage Seestadt, Institut Schmida, VHS-Hietzing.

PROGRAMM (Änderungen vorbehalten)

Performance DU AN DEINEM ORT

Eine szenische Reportage mit Texten aus dem Roman „Die Ästhetik des Widerstands“ von Peter Weiss, mit Visuals von Franz Braun

Anschließend an jede Performance findet ein Vortrag zum Thema „Frauen für Frieden und Freiheit – seit 1915“ von WILPF Austria (Women’s International League for Peace & Freedom) statt. Mit Publikumsdiskussion.

TERMINE

Phase 1: Frühjahr 2024

Previews

Fr 7. Juni und Sa 8. Juni 2024 / 19h

Ort: KunstQuartier Wien Meidling, Aichholzgasse 51-53, 1120 Wien

Mi 12. Juni 2024 / 19h

Ort: die HausWirtschaft/NordbahnSaal, Bruno-Marek-Allee 5/1, 1020 Wien

Premiere

Mo 24. Juni 2024 / 20h

Ort: Seestadt Studios, Am-Ostrow-Park 11/Top 1, 1220 Wien

Di 25. Juni 2024 / 20h

Ort: Seestadt Studios, Am-Ostrow-Park 11/Top 1, 1220 Wien

KONZERT „FÜR DEN UNGEHORSAM“

Margot Hruby in Begleitung von Ursula Schwarz

Mit ihrem neuen Projekt will das Duo Margot Hruby (Konzept, Dramaturgie, Text, Gesang) und Ursula Schwarz (Komposition, Klavier) den Ungehorsam in die Salons bringen und in die Köpfe und Herzen.

Sa 22. Juni 2024, 19h30

Ort: transform! europe Saal, Gußhausstraße 14/3, 1040 Wien

Phase 2: Herbst 2024

Performance DU, AN DEINEM ORT

Eine szenische Reportage mit Texten aus dem Roman „Die Ästhetik des Widerstands“ von Peter Weiss, mit Visuals von Franz Braun

Anschließend an jede Performance findet ein Vortrag zum Thema „Frauen für Frieden und Freiheit – seit 1915“ von WILPF Austria (Women’s International League for Peace & Freedom) statt. Mit Publikumsdiskussion.

Fr 18. Oktober 2024 / 18h

Ort: VHS Hietzing, Hofwiesengasse 48, 1130 Wien

Sa 19. Oktober 2024 / 19h

Ort: SOHO Studios Ottakring, Liebknechtgasse 31, 1160 Wien

Sa 23. November 2024 / 19h

Ort: transform! europe Saal, Gußhausstraße 14/3, 1040 Wien

Fr 29. November 2024 / 19h

Ort: Alte Schieberkammer, Meiselstraße 16-20, 1150 Wien

***Jeweils anschließend ein Vortrag von WILPF Austria und Publikumsdiskussion**

Die Verwendung von Auszügen aus DIE ÄSTHETIK DES WIDERSTANDS von Peter Weiss (1975 © Suhrkamp Verlag AG, Berlin), erfolgte mit freundlicher Genehmigung der Suhrkamp Verlag AG Berlin.

AUSSTELLUNG „KUNST FÜR DEN WIDERSTAND“/Neufassung 2024

Vernissage: Mi 9.Oktober 2024, 17h

Dauer der Ausstellung: 8.10.2024-31.1.2025

Ort: VHS Hietzing, Hofwiesengasse 48, 1130 Wien

Die überarbeitete Fassung der von Robert Streibel kuratierten Ausstellung zu Peter Weiss' monumentalem Werk präsentiert ausgewählte Kunstwerke, anhand deren die Protagonisten des Romans „Die Ästhetik des Widerstands“ ihren ästhetischen Sinn ausbilden.

LESUNG Eva Brenner: „Du musst es für mich tun“

Ein dialogisches Stück Geschichte.

Mit einem historischen Überblick von Renate Grimmlinger

(Neuerscheinung edition lexliszt12 Herbst 2024)

Termin: Mi 9.Oktober 2024, 18:30h (anschließend nach der Ausstellungseröffnung)

Ort: VHS Hietzing, Hofwiesengasse 48, 1130 Wien

Die Theaterschaffende und Autorin Eva Brenner hat von der Vaterseite her jüdische Wurzeln. Jahrzehntlang kursierten in der Familie vage Gerüchte über den jüdischen Urgroßvater Jakob. Eva Brenner sucht in diesem Buch nach Antworten auf die Fragen nach Herkunft und geschichtlicher Verortung. Das Buch dokumentiert Stationen des Bruchs mit dem Schweigen der Nachkriegsgesellschaft, stellt der Verdrängung und Verharmlosung die Mitschuld zur Seite und betreibt Erinnerungsarbeit als Akt der Aussöhnung.

KONZERT Hans Breuer: „Recital International – Lieder des Widerstands“

Termin: 9.November 2024, 19:30

Ort: Alberts Bücherlager, Aichholzgasse 19, 1120 Wien

In diesem Solo-Programm singt Hans Breuer Lieder der internationalen Arbeiterbewegung, die heute in Vergessenheit geraten und liest unveröffentlichte Berichte aus dem Archiv seiner widerständigen Familie.

FORMATE DES PROJEKTS
„DU AN DEINEM ORT“
Performance gegen den Krieg
eine szenische Reportage

mit Texten aus dem Roman DIE ÄSTHETIK DES WIDERSTANDS von Peter Weiss

Die Formate sind aufeinander aufbauend konzipiert und nehmen eine je unterschiedliche Perspektive zu den Themen Krieg und Frieden in den Blick. Die Performance basiert auf Texten aus **PETER WEISS'** monumentalem Roman **DIE ÄSTHETIK DES WIDERSTANDS** (1971-1981) und wird ergänzt von Visuals des bildenden Künstlers und Malers Franz Braun. Als Vorstudien zur Premiere fungiert im Frühjahr 2024 eine Serie konzertanter Preview -Performances, in denen Peter Weiss' Texte im Kontext von Kunstwerken, reichend vom über zweitausend Jahre alten Pergamonaltar zu Pablo Picassos „Guernica“, auf die Bühne gebracht werden.

NACHHALTIGKEIT – COMMUNITY-VERNETZUNG – TREFFPUNKT

Die Produktion findet, in Kooperation mit der VHS-Hietzing und Direktor Robert Streibel in den neu adaptierten Räumen in Wien-Speising statt und wird von der VHS mit einer Spezialausstellung zu Peter Weiss sowie Begleitveranstaltungen ergänzt. Wie in den Vorjahren realisiert das Team von SPRUNG.wien ein Serienprojekt zu einem brandaktuellen Thema als *Work-in-progress*-Performances. Diese werden übers Jahr verteilt an mehreren Standorten der Wiener Bezirke gezeigt, neben Hietzing auch Donaustadt, Rudolfsheim-Fünfhaus, Ottakring, Josefstadt, Leopoldstadt, Meidling und Wieden. Begleitend gibt es aktivistisch-wissenschaftliche Vorträge, Konzerte, Ausstellungen und Diskussionen.

Frühjahr 2024:

Phase 1: Preview-Performances und Premiere von DU, AN DEINEM ORT

**Mit Texten aus dem Roman DIE ÄSTHETIK DES WIDERSTANDS von Peter Weiss,
mit Visuals von Franz Braun**

Geplant sind im Frühjahr 2024 fünf integrative Veranstaltungen in mehreren Wiener Bezirken, bestehend aus einer ca. 70 Minuten dauernden Performance, einem anschließenden Vortrag zum Thema Krieg & Frieden mit Expertinnen und einem Cocktail mit Publikumsdiskussion.

Herbst 2024: Phase 2: Performances von DU, AN DEINEM ORT

**Mit Texten aus dem Roman DIE ÄSTHETIK DES WIDERSTANDS von Peter Weiss,
mit Visuals von Franz Braun**

Anschließend gibt es je einen **Vortrag** zum Thema „**Frauen für Frieden und Freiheit – seit 1915**“ von **WILPF Austria** (Women's International League for Peace & Freedom) statt.

Ausstellung „KUNST FÜR DEN WIDERSTAND“/Neufassung 2024

Die überarbeitete Fassung der von Robert Streibel kuratierten Ausstellung, die 2020 in der VHS-Hietzing zu sehen war, präsentiert ausgewählte der mehr als hundert Kunstwerke, anhand derer die jugendlichen Protagonisten im Roman „Die Ästhetik des Widerstands“ von Peter Weiss sich auf die Suche nach ihren Vorfahren machen. Es interessiert sie die Darstellung der arbeitenden und besitzlosen Menschen, aber auch die von Gewalt und Krieg. Indem sie die Kunstwerke aufsuchen oder lesen, bestehen sie darauf, dass die Ausbildung des ästhetischen Sinns zum Mensch-Sein gehört und reklamieren diesen Status für sich. Den ganzen Roman hindurch wird demonstriert, wie die Kultur zu einer Quelle der Inspiration im Kampf um Befreiung und im Widerstand gegen jene wird, die die Arbeitenden auf die Rolle ungebildeter Massen reduzieren wollen.

LESUNGEN

Marlene Streeruwitz „Handbuch für die Liebe.“ (2024) Wie kann in Zeiten des Krieges an die Rettung der Welt gedacht werden? Mit der Freiheit ihres Romandenkens zeigt Marlene Streeruwitz im „Handbuch für die Liebe.“ mögliche Fluchtwege aus dem unübersichtlichen Chaos der Gegenwart auf. Liebe gilt dabei als Antidot zum Krieg. „Was Liebe ist, wissen wir von Anfang an“, sie ist eine Grunderfahrung aus „der allerersten Zeit“ unserer Existenz. Diese Liebe – jenseits von patriarchaler Besetzung und romantischen Idealen – gilt es zu bewahren und als Fluchtweg in eine freie und demokratische Gesellschaft auszuweiten. In der Weiterführung ihres „Handbuchs gegen den Krieg.“ lässt sie uns an ihrer Denkbewegung teilhaben und beschreitet völlig neue Wege. Die Lesung ist für Herbst 2024 geplant.



Marlene Streeruwitz, Foto: Bahoe Books



Doron Rabinovici, Foto: Reinhard Maximilian Werner

Doron Rabinovici „Die Einstellung“ (2022): Mit Witz, Ironie und Fabulierlust erzählt Doron Rabinovici in seinem neuen Roman von einer immer stärker polarisierten Gegenwart, einer zunehmend gespaltenen Gesellschaft. Es geht um die Relativierung von Fakten, die Anziehungskraft des Autoritären, die Macht der Bilder. Es geht um den Kampf eines Populisten gegen einen Fotografen, der genau weiß, dass jede Aufnahme Zeugnis einer Einstellung ist. Die Lesung ist ebenfalls für Herbst 2024 geplant.

KONZERTE

Hans Breuer: „Recital International – Lieder des Widerstands“

In seinem Solo-Programm singt der ehemalige Wanderschäfer und Aktivist Hans Breuer Lieder der internationalen Arbeiterbewegung, die heute in Vergessenheit geraten und liest unveröffentlichte Berichte aus dem Archiv seiner widerständigen Familie über die „Rote Hilfe“, das Leben in der Illegalität, den Widerstand gegen Austrofaschisten und Nationalsozialisten, Gefängnis, KZ und Heimkehr. Das Konzert von Hans Breuer wird im Herbst 2024 stattfinden.

Margot Hruby und Ursula Schwarz: „Für den Ungehorsam“

„Konzert für den Ungehorsam“ heißt das neue Projekt des Duos Margot Hruby (Konzept, Dramaturgie, Text, Gesang) und Ursula Schwarz (Komposition, Klavier). Den Ungehorsam wollen sie gerne in die Salons bringen und in die Köpfe und Herzen. Sie bringen Lieder von Boris Vian bis Beautiful South, von Holländer bis Hruby und Brecht bis Zaz. Für den Frieden singen sie und für einen freien Geist, und alle sind eingeladen mitzusingen! Das Konzert von Margot Hruby und Ursula Schwarz wird im Frühjahr 2024 stattfinden.

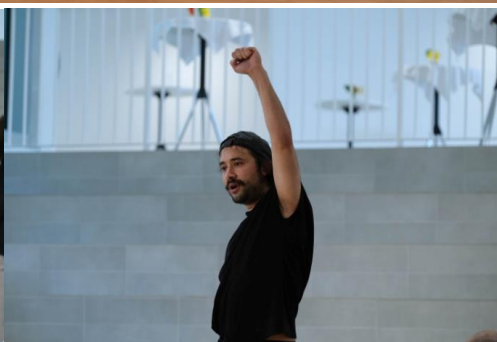


Margot Hruby und Ursula Schwarz; Foto: Andrea Klem



Hans Breuer

Impressionen KASSANDRA 23 / Kulturgarage Seestadt



Fotos: Gustav Glück, © Archiv SPRUNG.wien, Ensemble in FRÜHSTÜCK MIT KASSANDRA 23, Probe in der Kulturgarage

DAS PROJEKT

Im Mittelpunkt des Projektes, das auf Texten von **PETER WEISS** aus seinem monumentalen Werk „**DIE ÄSTHETIK DES WIDERSTANDS**“ (Bd. 1, 2, 3, 1971-1981) basiert, stehen erneut – wie bereits 2020-23 – die Themen KRIEG und FRIEDEN, wobei der Fokus auf dem Widerstand gegen den im Faschismus begründeten Zweiten Weltkrieg liegt. Andererseits wird Krieg als eine Konstante der Menschheitsgeschichte gesehen, die darin beruht, dass zu allen Zeiten die jeweils Herrschenden das menschliche Leben geringgeschätzt haben und für ihre Interessen zu opfern bereit waren.

Für uns heute Lebende gilt, was Anna Seghers 1953 schrieb, noch viel mehr, da aufgrund von Medienzensur und in den Social Media verbreiteten Fake News die Wahrheit immer schwerer erkennbar ist. In Zeiten des Krieges ist die Meinungsvielfalt außer Kraft gesetzt, muss die Sichtweise des zum „Feind“ erklärten Anderen verborgen bleiben. Oder sie wird gänzlich verzerrt dargestellt. Gewicht hat nur mehr, was der Propaganda einer Seite, nämlich der eigenen, dient. Auf diese Art wird jeder Dialog verunmöglicht, der die Voraussetzung für die Schaffung von Frieden wäre. Die kultivierte geistigen Frontstellung, die den öffentlichen Diskurs bestimmt, ist nur ein „Vor-Krieg“, dessen Funktion darin besteht, die Menschen auf reale Auseinandersetzungen einzustimmen.

*Es gibt viele Menschen [...], die Kriegshetze gedankenlos mitmachen und die Lügen gar nicht erkennen. Sie wären sogar bestürzt, wenn sie plötzlich verstünden, dass das, was sie tun, bedeutet: den dritten Weltkrieg vorbereiten! Und vorbereiten heißt heute genauso gut Schweigen wie Mitmachen. [...] Wenn alle Dörfer und Städte [...] aussehen werden wie Dresden oder Hiroshima oder Lidice, wird keine Gelegenheit mehr sein, den Einwohnern zu erklären, worin der Zusammenhang zwischen Lidice, Dresden und Hiroshima, worin die Maschinerie der Zerstörung bestand. (S. 37/38) - Anna Seghers, **Frieden der Welt**, 1953*



Foto: Gustav Glück, © Archiv SPRUNG.wien, Ensemble in **FRÜHSTÜCK MIT KASSANDRA 23**, Probe Kulturgarage im Mai 2023

Frauenspezifische Angaben

An der Verwirklichung sind zu 100% Frauen im Leitungsteam beteiligt (Regie, Projektorganisation, Dramaturgie, PR- und Öffentlichkeitsarbeit); das Ensemble besteht zu 70% aus Frauen, ebenso sind die

Beteiligten an den Konzerten überwiegend Frauen, an den Lesungen sind zu 50% Frauen beteiligt). Die Protagonistinnen in „Die Ästhetik des Widerstands“ sind Fabrikarbeiterinnen und Hausfrauen, Kämpferinnen im Spanischen Bürgerkrieg (La Pasionaria u.a.) und im antifaschistischen Widerstand der Roten Kapelle, deren – auch weibliche Mitglieder – hingerichtet wurden. In den behandelten Kunstwerken sind sie Göttinnen (Pergamon-Altar), Arbeiterinnen oder zivile Opfer von Kriegen (Guernica).

ZUM THEMA

Das Projekt folgt auf drei Jahre intensiver *Work-in-progress*-Theaterarbeit zum aktuellen Thema „Krieg und Frieden“, die sich dem Mythos über die antike Prophetin und Kämpferin gegen den Krieg, Cassandra, widmete. Die letzte Fassung wurde unter dem Titel **FRÜHSTÜCK MIT KASSANDRA / KASSANDRA 23** in einer akklamierten Aufführungsserie in der Kulturgarage Seestadt/Donaustadt und weiteren Wiener Bezirken gezeigt (siehe www.sprung.wien). Das Folgeprojekt 2024 mit Fokus auf Peter Weiss setzt diese Auseinandersetzung mit dem Kampf um Frieden fort und zielt auf die aktive Einbindung des Publikums in die Diskussion über die Gefahren des Krieges, seine Wurzeln im (deutschen) Faschismus und Bemühungen um Abrüstung und Friedensverhandlungen.

Jeder Krieg ist ein tausend-, wenn nicht millionenfaches Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Ausdruck des Versagens internationaler Politik. Während interessegeleitete Medienberichterstattung die Welt in Gut und Böse teilt, braucht es Stimmen der Versöhnung und des Dialogs. Diese Stimmen dürfen aber nicht zu Wort kommen, da Krieg immer auf der Produktion von Feindbildern und der Entmenschlichung des sogenannten Feindes beruht. Was dabei nicht gedacht werden darf ist, dass alle Menschenleben gleich viel wert sind. Mensch ist Mensch!

Kriege entstehen nicht zufällig, auch nicht die heutigen. Aktuell ereignen sich vor dem Hintergrund eines mehrfachen Krisenszenarios – nun auch im Nahen Osten –, in dem sich die Hegemonie des globalen Nordens und Westens immer mehr in Frage gestellt sieht und dem Expansionismus imperialistischer Politik Grenzen gesetzt werden, eine Situation, der in vielen Regionen der Welt mit Krieg und von außen angeheiztem Bürgerkrieg begegnet wird. Ehemalige Kolonialmächte sehen sich mit bewaffnetem Widerstand konfrontiert in Ländern, deren Rohstoffe sie seit Jahrhunderten gewohnt sind auszubeuten, die Ökonomien der BRICS plus-Staaten erstarken und bestimmen zunehmend die Bedingungen selber, zu denen sie Handel betreiben. Da nicht zu erwarten ist, dass die Protagonisten der unipolaren Weltordnung ihre teilweise Entmachtung hinzunehmen bereit sind, wird das Thema „Krieg und Frieden“ auf lange Sicht das brennende Thema unserer Zeit bleiben, das es auch im Theater zu aktualisieren gilt.

Was ist Krieg und was ist Frieden?

Dies bedeutet, dass Fragen zu Krieg und Frieden aufzuwerfen und sie mit den Mitteln der Kunst zu thematisieren, eine vorrangige Aufgabe politischen Theaters heute darstellt, wobei auf eine reiche

künstlerische, humanistische und sozialistische Theatertradition gegen Krieg, Faschismus und für den Frieden zurückgegriffen werden kann. Es sind diese Traditionen, die in Erinnerung rufen, dass eine Kooperation zwischen Staaten und Gleichberechtigung aller auf dieser Welt Lebenden die Voraussetzung für Frieden war und ist. Sie erinnern daran, dass alle heute existierenden Nationen das Ergebnis verheerender Kriege waren.

Wie kommt Frieden in die Welt? Was hat der Krieg mit dem Patriarchat zu tun? Wie können Friedenskräfte gestärkt werden? Wie kann eine Beendigung aktueller Kriege und das Aufflammen neuer bewaffneter Auseinandersetzungen ins Werk gesetzt werden? Welche Rolle können insbesondere Frauen dabei spielen? Welche Rolle spielen Politik, Zivilgesellschaft, Wissenschaft, Kunst? Was kann das Theater dazu beitragen? Unsere heutige Situation ist ein Pulverfass, das jederzeit explodieren kann. Wie kommen wir schnellstmöglich aus der bellizistischen Logik der Eskalation heraus? Wie beenden wir das Szenario der eingespielten Kriegslogik und finden eine neue Sprache? Und ein neues Handeln? Wie kommen wir als Demokrat_Innen und Feministinnen zu einem machbaren Friedens-Szenario?

Zu den Aufgaben des politischen Theaters ...

... zählt es, die brisanten Fragen unserer Zeit aufzunehmen und künstlerische Formen der Umsetzung für die wichtigen (friedens-)politischen Themen, die in ausgewählten Texten zur Sprache kommen, auf die Bühne zu bringen. Diese Themen und das Anliegen, mit dem Theater zur Verbesserung der Welt beizutragen, bilden das Herz des theatral-dialogisch aufgebauten Projektes 2024, das jener Mehrheit der Weltbevölkerung, die den Dialog im Friedensprozess befördert sehen will, gewidmet bzw. zugeeignet ist; eine Mehrheit, die jedoch kaum reale Möglichkeiten zur aktiven Mitarbeit am Friedensprozess vorfindet. Dafür gibt das Theater als Ort der Begegnung den idealen Rahmen, sich mit anderen über gangbare Wege zum Frieden auszutauschen.

Das politische Theater von heute ist – genauso wie das seiner Vorläufer Vsevolod Meyerhold, Bertolt Brecht, Erwin Piscator, Julian Beck & Judith Malina oder eben Peter Weiss – aufgerufen, sich an diesen thematischen Strängen abzuarbeiten, sie neu zu betrachten und kritisch aufzufächern, und dies stets in Bezug zur sogenannten „Zeitenwende“ unserer gegenwärtigen Gesellschaften. Angesichts der gefährlich angespannten Weltlage und der tagtäglichen Verwerfungen, die Kriege und Bürgerkriege überall auf der Welt in fast alle Lebensbereiche der Menschen gebracht haben, sehen wir die politische Kulturarbeit als wesentlichen Baustein gegen das Wiederstarken rechter/rechtsradikaler und faschistischer Bewegungen und Parteien, die immer Hand in Hand mit kriegerischen Entwicklungen geht. Dabei erinnern wir uns an die Losung der antifaschistischen Kämpfer_innen nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs: „Nie wieder Faschismus! Nie wieder Krieg!“

Peter Weiss: Krieg & Frieden auf dem Theater

Wieder geht es um den Krieg – und um Frieden, das aktive Frieden-Machen, auch mit Mitteln der Kunst.

Nach einem äußerst erfolgreichen *Kassandra*-Zyklus in den Jahren 2020-2023, in dem wir in sechs Bezirken Wiens unsere theatrale Montage aus Texten von Aischylos, Euripides sowie zeitgenössischer Autor_innen, vorab der österreichischen feministischen Schriftstellerin und Aktivistin Marlene Streeruwitz, zeigten, wagen wir uns an eine Dramatisierung des Mammutwerks von Peter Weiss (1916-1982), engagiertem Jahrhundertautor, der an die Seite von Brecht, Böll oder Enzensberger einzureihen ist. Er hat in den 1960er Jahren im deutschsprachigen Raum als im Stockholmer Exil lebender Autor zuerst – und verspätet – mit seinen dokumentarischen Dramen reüssiert (*Marat/Sade*, 1962-65; *Die Ermittlung*, 1965, *Vietnam Diskurs*, 1966-68 u.a.), die eine große Rolle in der aufkeimenden 68er Bewegung spielten, während sein **politischer Roman *Die Ästhetik des Widerstands*** über die Kämpfe und Niederlagen der Arbeiterbewegung zwischen 1937-1945 in Zusammenschau mit der Rolle der Kunst für gesellschaftlichen Fortschritt als sein *Opus magnum* betrachtet wird. Wenige Theaterprojekte haben sich bisher an diesen avantgardistischen Text herangewagt, wohl weil das über 1000-seitige Werk schwer auf die Bühne zu übertragen ist.

Wir jedoch, als „armes Theater“, das sich – wie Peter Weiss – den arbeitenden Menschen in den Communities verpflichtet fühlt und für diese produziert, nähern uns mit den bescheidenen Mitteln von multidisziplinären Experimentalist_innen der literarischen Vorlage an – mit Methoden der Montage und Collage, mit filmischen Schnitten und dramatischen Fragmenten, wie Weiss sie auch in seinem Roman verwendet; sowie mit Hilfe eines verdienten bildenden Künstlers, der räumliche Elemente und Visuals beitragen wird, die den Spieltext bereichern.

Wir erzählen, als *physical theatre* auf unser körper-theatral trainiertes Ensemble vertrauend, frei entlang der Achse von Peter Weiss' Roman, bedienen uns dabei, wie in früheren Arbeiten erfolgreich angewandt, surrealer Übergänge, dramatischer Vor- und Rückblenden, Parallelsetzungen, Spiegelungen und minimalistischer choreografischer Einschübe sowie ergänzender Erzählpassagen in szenischen Entr'actes.

ZU DEN TEXTEN

1. Peter Weiss: „DIE ÄSTHETIK DES WIDERSTANDS“ (1971-1981)

Der Roman behandelt in experimentell-poetisch-dokumentarischer Erzählweise zentrale Erfahrungen proletarischer Entwicklung und Geschichte in Deutschland sowie proletarischer Bildung, des Lesens und Sehens von Kunstwerken vom Standpunkt des Arbeiters / der Arbeiterklasse vor dem Hintergrund der verfallenden Weimarer Republik und des aufziehenden Faschismus und des Krieges, gefolgt von den Lebens- und Leidenserfahrungen des Ich-Erzählers im Exil sowie die ernüchternden Erkenntnisse der revolutionären Protagonisten nach dem Ende des Krieges 1945.

Das Monumentalwerk über den antifaschistischen Widerstand bietet die schwierigste und doch wichtigste Quelle der neuen Performance, zeigt sie doch das folgenschwere Scheitern der damaligen Arbeiterbewegungen als Ursache des faschistischen Aufstiegs und des daraus folgenden Zweiten Weltkrieges und beleuchtet sie gleichzeitig die zentrale Rolle von Kunst und Kultur im Prozess gesellschaftlicher Transformation anhand eindrücklicher Werkbeschreibungen, von denen die politischen Erzählpassagen, historischen Recherchefragmente und ausschweifenden Kommentare des Ich-Erzählers (Autors) begleitet sind: vom antiken Pergamon-Fries, der den Roman eröffnet, über Gemälde des 19. Jahrhunderts (u.a. Théodore Géricaults „Floß der Medusa“, Adolph Menzels „Eisenwalzwerk“ oder Gustave Courbets „Steineklopfer“) bis zu Picassos „Guernica“.

Peter Weiss setzt mit seinem Roman den antifaschistischen Widerstandskämpfer_innen aus dem kommunistischen Umfeld, die im Westen meist unbeachtet blieben, ein Denkmal. Aber nicht nur das: Wie der Titel des Buches schon sagt, geht es vor allem um die Schlüsselrolle der Kultur für einen erfolgreichen Widerstand gegen Barbarei und Unterdrückung. Weiss postuliert und unterstellt den relativ wenigen Menschen, die sich dem NS-Terror zu widersetzen wagten, dass sie die Kraft dafür (auch) aus einer entsprechend entwickelten Kultur schöpften. Auf dieser Basis kritisiert er auch den orthodoxen Kommunismus und dessen von oben verordneter Kunstform, den sozialistischen Realismus.

Die Ästhetik des Widerstands soll andeuten, daß es darum geht, sich kulturelle Werte zu erobern und gleichzeitig gegen den Faschismus zu kämpfen. Der Ich-Erzähler steht also unter dem Druck der Gesellschaft, die ihm versagt, Zugang zu finden zur Literatur, zur Kunst. Diese Dinge interessieren ihn und die Gruppe, in der er lebt. Das Buch schildert den Kampf, zu den Werten der Kultur zu kommen, sich selbst einen Ausdruck zu suchen für die eigenen Probleme philosophischer, literarischer, künstlerischer Art.

– Peter Weiss, aus: Peter Weiss im Gespräch, edition suhrkamp 1986, S.219

Zum Inhalt von Band 1-3

1. Der Pergamonaltar

Kurz vor seiner Abreise nach Spanien, wo er den Internationalen Brigaden beitreten will, trifft sich der Erzähler am 22. September 1937 mit zwei Freunden – Coppi und Heilmann – im Berliner Pergamonmuseum. Vor dem Pergamonaltar stehend, diskutieren sie darüber, wie das Werk aus proletarischer Perspektive zu interpretieren sei, um ihre Situation im Kampf der Klassen zu verstehen. In dem berühmten antiken Altarfries sehen die drei antifaschistischen Kampfgenossen den Beleg für das uralte Ringen der Menschen um Macht. Der Fries stellt die Niederwerfung der Giganten und Titanen durch die Götter des Olymps dar. In den siegreichen Göttern, die die aufrührerischen Riesen gnadenlos niedermetzeln, erkennen die Freunde die Mächtigen der Erde, die sich göttergleich über die unterdrückten Massen ihrer Mitmenschen erheben und diese mit brutaler Gewalt ausbeuten und jeden abschlachten, der sich auflehnt.

2. Gespräche in einer Berliner Arbeiterküche

Daran schließen sich Dialoge in einer Berliner Küche mit Rückblicken auf fehlgeschlagene Kooperationsversuche zwischen sozialdemokratischen und kommunistischen Arbeitern in der Weimarer Republik an. (Die Republik wurde am 9. November 1918 direkt nach dem 1. Weltkrieg gegründet. Am 30. Januar 1933 wurde Hitler Reichskanzler und baute die Weimarer Republik zu einer Diktatur um.) Hier geht es um das Lernen, die politische Kultur und den mühsamen Erwerb von Wissen. Schon von früher Jugend an hat der Vater des Erzählers versucht, seinem Sohn Bildung zu vermitteln. Für ihn sind Kunst und Literatur Produktionsmittel und gehören deshalb allen. Kultur darf kein Privileg der Eliten sein. Für den Erzähler ist eine progressive Kultur von entscheidender Bedeutung für den Widerstand. Er macht die Unterdrückung der Kultur auch für die Fehlentwicklungen in der Sowjetunion verantwortlich. Zwei der drei jungen Genossen – der Ich-Erzähler und Coppi – sind in Familien aufgewachsen, die der Arbeiterbewegung eng verbunden sind, Heilmann stammt aus bürgerlichem Haus, er ist zu Beginn des Romans erst 15 Jahre alt und noch Gymnasiast. Gemeinsam besuchen die Gefährten Kurse am städtischen Abendgymnasium, weil sie Bildung und Kultur für wichtige Instrumente in ihrem Kampf für die Rechte der Arbeiterschaft halten. Der Erzähler unterhält sich mit seinem Vater über die Spaltung der Arbeiterbewegung in Kommunisten und Sozialdemokraten am Vorabend des Ersten Weltkrieges und darüber, wie sich Letztere gegen Ende des Ersten Weltkriegs mit dem bürgerlichen Lager verbündeten; es waren dann auch Sozialdemokraten, die den Schießbefehl gaben, um 1919 die Aufstände der Arbeiter- und Soldatenräte niederzuschlagen. Diese Spaltung der Arbeiterbewegung, die fast zur Todfeindschaft führte, trug wesentlich dazu bei, dass sich der Faschismus in Deutschland durchsetzen konnte. Die im Roman ausdifferenzierten kulturpolitischen Themen sind innerhalb der internationalen Arbeiterbewegung, aber auch in der politischen Kunstszene keineswegs veraltet; im Gegenteil: sie leben fort und wurden nie *ad acta* gelegt.

3. In Spanien

Wenige Tage später verlässt der Ich-Erzähler Berlin und gelangt über die Tschechoslowakei nach Spanien, wo er als Sanitäter bei Albacete und in Dénia für die Republikaner am Kampf gegen Franco teilnimmt. Er erhält den Auftrag, genesende Kämpfer intellektuell zu stimulieren, indem er Studiengruppen bildet und eine Wandzeitung anfertigt: Das wiederum missfällt dem politischen Beauftragten. Mit Schrecken verfolgen die Spanienkämpfer im März 1938 die Radioberichte über die Moskauer Schauprozesse gegen frühere Kampfgefährten Lenins und über den zeitgleich stattfindenden Anschluss Österreichs an Hitlerdeutschland.

4. Exil in Schweden

Im 2. Band verschlägt es den Erzähler nach der Auflösung der Internationalen Brigaden und dem Zusammenbruch der Spanischen Republik zunächst nach Paris, wie auch Weiss selbst, schließlich emigriert er nach Schweden, wo er eine Anstellung als Fabrikarbeiter findet. Als Emigrant ist ihm jegliche politische Betätigung verboten, trotzdem steht er der Kommunistischen Partei für Botendienste zur Verfügung. Er setzt seinen Entschluss, als Schriftsteller für den Sozialismus einzutreten, in die Tat um; er lernt Bertolt Brecht kennen und arbeitet unentgeltlich für diesen als „Informationsbeschaffer“, indem er Hintergrundmaterial über den schwedischen Freiheitskämpfer Engelbrekt zusammenstellt, der im 15. Jahrhundert gegen die dänischen und deutschen Herrscher kämpfte. Brecht führte das Projekt, das wenig bekannt ist, nie zu Ende.

5. Charlotte Bischoff

In Schweden begegnet der Erzähler auch der kommunistischen Widerstandskämpferin Charlotte Bischoff, die den Auftrag der Partei erhält, aus ihrem Exil heimlich nach Deutschland einzureisen, um Kontakt zum Widerstand aufzubauen. Im 3. Band wird aus ihrer Sicht ein großer Teil der Geschichte rund um die Vernichtung der Widerstandsgruppe „Rote Kapelle“ erzählt – eine der drastischsten Schilderungen über die Grausamkeit der nazistischen Gewalt. Auf einem kleinen Frachter nach Deutschland eingeschleust, trifft sie in Berlin auf Coppi und Heilmann, die beide dort im Untergrund für den Widerstand arbeiten. Coppi ist als Funker für den Widerstand tätig. Die Widerstandskämpfer_innen werden jedoch enttarnt, fast die gesamte Gruppe der „Roten Kapelle“ verhaftet, gefoltert und zum Tode verurteilt, darunter auch Heilmann und Coppi, die im Dezember 1942 hingerichtet werden.

6. Die stumme Mutter

Als in der Fabrik, am Arbeitsplatz des Erzählers, bekannt wird, dass er für die Gewerkschaftszeitung Artikel schreibt, wird er entlassen und verliert damit sein festes Einkommen. Mittlerweile sind seine Eltern aus der Tschechoslowakei geflohen und in Schweden angekommen. Seine Mutter war auf der Flucht in eine Gruppe von Juden geraten, die gefangen genommen und erschossen wurden; ihr selbst war es gelungen, unter dem Berg von Leichen hervorkriechen. Seither ist sie geistesabwesend und meist stumm. Nur gelegentlich erzählt sie von ihren schrecklichen Halluzinationen, in denen sie die Toten um sich herum sieht. Allmählich verliert sie allen Lebenswillen und stirbt schließlich trotz der liebevollen Pflege von Mann und Sohn. Nach

dem Tod der aufgrund ihres Fluchttraumas psychotisch-stumm gewordenen Mutter, die der Ich-Erzähler nicht retten kann, beschreibt er die Verzweiflung über das Leiden der nicht entdeckten Widerstandskämpfer in Deutschland und das Trauma des eigenen Scheiterns.

7. Das Ende

Nach Kriegsende reflektiert der Erzähler die Lage der Dinge: Die Arbeiterbewegung ist weiterhin in zwei Lager zerfallen. Die Revolutionäre haben keinen Volksaufstand herbeiführen können und waren auf die Befreiung durch die Alliierten angewiesen, womit sie das Recht auf Selbstbestimmung verloren haben. Unterstützt von der Sowjetunion übernehmen die Kommunisten in Ostdeutschland die Macht, die Sozialdemokraten dagegen werden in Westdeutschland von den Westmächten gefördert. Es ist zu erwarten, dass das westdeutsche politische System aufgrund des Zustroms von Geldern aus dem Westen leicht den scheinbaren Beweis antreten wird, dass es das bessere sei. Der Erzähler beschließt, über die Mitglieder des Widerstands zu schreiben, damit sie nicht in Vergessenheit geraten.

Es folgt ein letzter Hinweis auf den Pergamonaltar, „auf dem die Söhne und Töchter der Erde sich gegen die Gewalten erhoben, die ihnen immer wieder nehmen wollten, was sie sich erkämpft hatten“.

„Heilmann würde Rimbaud zitieren, und Coppi das Manifest sprechen, und ein Platz im Gemenge würde frei sein, die Löwenpranke würde dort hängen, greifbar für jeden, und solange sie unten nicht abließen voneinander, würden sie die Pranke des Löwenfells nicht sehn, und es würde kein Kenntlicher kommen, den leeren Platz zu füllen, sie müssten selber mächtig werden dieses einzigen Griffs, dieser weit ausholenden und schwingenden Bewegung, mit der sie den furchtbaren Druck, der auf ihnen lastete, endlich hinwegfegen könnten.“

Zu den Kunstwerken

Der Pergamonaltar

Der Pergamonaltar ist ein monumentaler Altar, errichtet unter König Eumenes II. in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts v. Chr. auf dem Burgberg der kleinasiatischen Stadt Pergamon. Die Attaliden, das Herrschergeschlecht, dem Eumenes II entstammte, waren eine aufstrebende Macht im kleinasiatischen Raum, die ihre Bedeutung nach außen durch die Errichtung repräsentativer Bauten zeigen wollten. Zu diesen zählte der Pergamonaltar, dessen Rekonstruktion mit den originalen Friesen heute im Berliner Pergamonmuseum zu sehen ist. Der Altar war 35,64 Meter breit und 33,40 Meter tief. Den Sockel schmückte ein Hochrelief, das den Kampf der Giganten gegen die griechischen Götter darstellte. Ein zweiter Fries an den Hofwänden des Pergamonaltars erzählt in einem Zyklus aufeinanderfolgender Reliefbilder die Legende des mythischen Gründers der Stadt Pergamon, Telephos, eines Sohnes von Herakles.

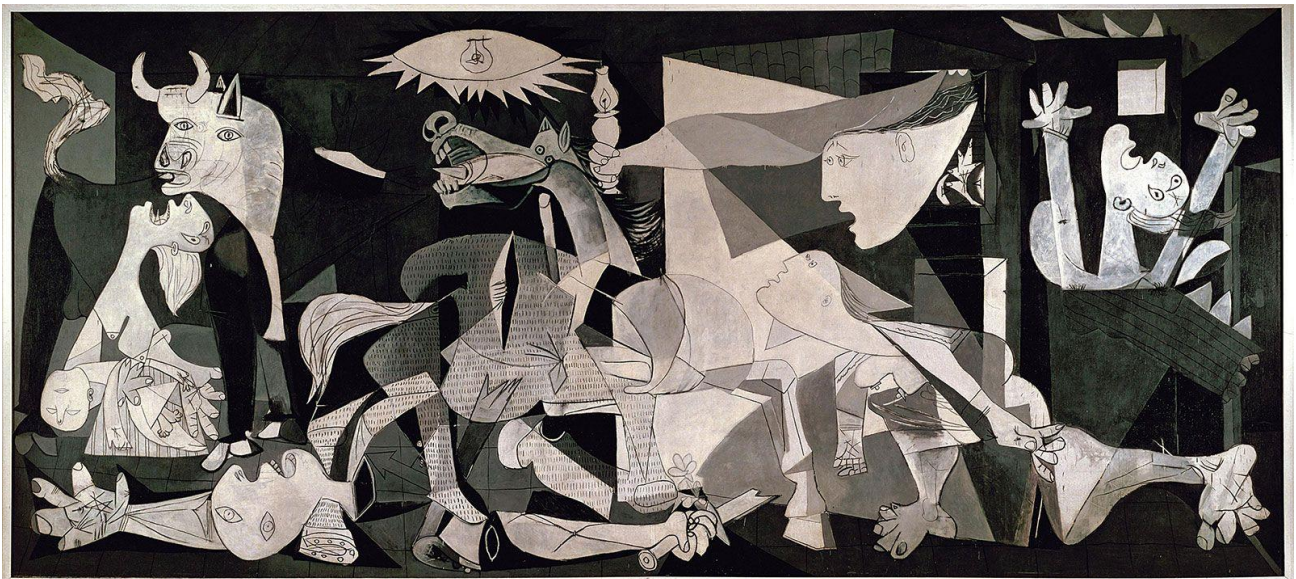


Obere Reihe: Rekonstruktion des Pergamonaltars in Vorderansicht; 2. Reihe links: Leto, die Mutter von Artemis, im Kampf mit einem tierhaften Giganten (Ostfries); 2. Reihe rechts: Rhea/Kybele reitet auf einem Löwen (Südfries); 3. Reihe links: Athene und Nike im Kampf gegen Alkyoneus (Ostfries); 3. Reihe rechts: Triton und seine Mutter Amphitrite im Kampf gegen die Giganten (Nordrisalit der Westseite)

Guernica (Pablo Picasso) & Das Floß der Medusa (Théodore. Géricault)

Guernica ist ein etwa 3,50 m × 7,80 m großes Gemälde (Öl auf Leinwand) von Pablo Picasso, das Peter Weiss trotz seines damals schockierend neuen kubistischen Stils als realistisches Gemälde der kriegerischen Gewalt rezipiert. Es entstand 1937 als Reaktion auf die Zerstörung der spanischen Stadt Guernica (baskisch: Gernika) durch den Luftangriff der deutschen Legion Condor und der italienischen Corpo Truppe Volontarie, die während des Spanischen Bürgerkrieges auf Seiten Francos kämpften. Das Bild gehört zusammen mit *Les Femmes d'Alger* zu den bekanntesten Gemälden Pablo Picassos.

Mit der französischen Revolution und ihren gesellschaftlichen Veränderungen hatte sich auch das Blickfeld der Kunst geändert. Waren bis dahin Künstler Angestellte des Adels oder des Klerus gewesen, mussten nun viele unter teilweise erbärmlichen Verhältnissen ihr Leben fristen. Dies führte auch zu einer Änderung in der Thematik der Kriegsdarstellungen. Während die traditionelle Malerei oft den Krieg als riesiges Spiel inszenierte, standen nun die Opfer im Fokus der Aufmerksamkeit. Im Sinne von Goyas *Desastres de la guerra* (*Die Schrecken des Krieges*) ging auch Picasso diesen neuen Weg: In *Guernica* gibt es keinen Helden, keinen Sieg des Guten, keine Täter, dafür aber die Apokalypse mit all ihren Grausamkeiten.



Pablo Picasso: *Guernica* (1937), Museo Nacional Centro de Arte Reina Sofía, Madrid.

Das Bild ergreift Partei, es klagt an gegen Krieg und Zerstörung. Das Besondere dabei ist, dass Picasso die Geschehnisse nicht dokumentiert, sondern verallgemeinert und einer emotionalen Verarbeitung zugänglich macht. Damit erreicht er durch die Verwendung universeller, bildlicher Elementarformen ähnlich wie bei Piktogrammen eine hohe Verständlichkeit. Diese geht sogar über den eigenen Kulturkreis hinaus, weshalb *Guernica* eines der am meisten zitierten Bilder der Welt ist, ob als Graffiti, Plakat, Blattbild oder Skulptur.

Es ist mein Wunsch, Sie daran zu erinnern, dass ich stets davon überzeugt war und noch immer davon überzeugt bin, dass ein Künstler, der mit geistigen Werten lebt und umgeht, angesichts eines Konflikts, in dem die höchsten Werte der Humanität und Zivilisation auf dem Spiel stehen, sich nicht gleichgültig verhalten kann. – Pablo Picasso, 1937

Das Floß der Medusa (französisch: *Le Radeau de la Méduse*) ist ein Gemälde von 4,91 × 7,16 Metern, entstanden 1819 in Öl auf Leinwand, des französischen Romantikers Théodore Géricault (1791–1824). Im 1975 erschienenen ersten Band der *Ästhetik des Widerstands* reflektiert Peter Weiss – neben der Geschichte vieler anderer Kunstwerke – Darstellungsstil und -absicht des Bildes sowie dessen Rezeptionsgeschichte. Géricault hinterließ mit seinem Gemälde Frankreich ein schändliches Vermächtnis – die Erinnerung an einen skandalösen Vorfall aus dem Jahr 1816, der zur Entlassung des für die Marine zuständigen Ministers und von 200 Marineoffizieren führte und den man lieber geheim halten wollte. 1816 hatte England die während der Napoleonischen Kriege besetzte westafrikanische Kolonie Senegal an Frankreich zurückgegeben. Dies war für die französische Regierung Anlass, vier Fregatten mit Infanteristen zum Schutze des überseeischen Besitzes sowie mit Verwaltungsbeamten und Forschern nach Afrika zu entsenden. Die Fregatte *Méduse* gehörte diesem Konvoi an. Nachdem das Schiff auf Grund gelaufen war, befahl Kapitän de Chaumareys den Bau eines Floßes aus den Masten und Rahen der *Medusa*, da für die 400 Menschen an Bord nur sechs Boote vorhanden waren. Das Floß mit den beachtlichen Ausmaßen von 8 × 15 Metern musste 149 Menschen aufnehmen, es sollte von den Booten gezogen werden. Doch schon nach kurzer Zeit kappten Offiziere das Seil, das Floß trieb über den Atlantik. Von den anfangs etwa 150 Männern auf dem Floß waren nach zwölf Tagen nur noch 15 am Leben. Der französische Marineminister schrieb später an den König, dass die Geschehnisse auf dem Floß „besser für alle Zeiten der Menschheit verborgen bleiben sollten“. Das Bild zeigt die verzweifelt winkenden Männer, die versuchen das am Horizont vorbeifahrende Schiff *Argos* auf sich aufmerksam zu machen. Auf gewaltigen 35 Quadratmetern porträtiert Géricault die Verlierer und Versehrten – und macht sie damit 1819 erstmals zu Hauptfiguren eines Monumentalgemäldes.



Théodore Géricault: Das Floß der Medusa (1819), Louvre, Paris

Wie viel und welche Kultur braucht der Widerstand?

Wirkte Peter Weiss' Roman nach dem Fall der Mauer und dem Ende der Sowjetunion zeitweise anachronistisch, so gewinnt er angesichts von Globalisierung, weltweiten Krisen, kriegerischen Auseinandersetzungen und Rechtsentwicklungen in vielen Ländern Europas an brennender Aktualität. Viele Menschen wünschen sich einen entschiedenen Widerstand gegen diese Verwerfungen. Die Inspiration zu diesem Widerstand auch in der Kunst zu finden, ist eines der Hautmotive von *Die Ästhetik des Widerstands*. Darin lässt Peter Weiss seine Protagonist_innen in zahlreichen Gesprächen und Reflexionen immer wieder die Schlüsselrolle der Kultur für den Widerstand erörtern. Die Kunstwerke, anhand derer die jungen Revolutionäre ihr ästhetisches und politisches Bewusstsein entwickeln, werden aus einer Klassenperspektive heraus betrachtet und analysiert und öffnen den Blick für vorher nicht Beachtetes oder Gesehenes, sei es nun in der Literatur, der Malerei oder der Architektur. Für den Erzähler hat der Künstler, weil er sich auch von seinem Unbewussten und seinen Träumen leiten lässt, intuitiv mehr Weitsicht als der Politiker. Weil die Kunst umfassend aus der erinnerten Erfahrung des Menschen gespeist wird, kann sie eine visionäre Kraft entwickeln, die der Politik wichtige Impulse zu vermitteln vermag.

In diesen, bis heute wirksamen Diskussionen geht es u.a. um Kunst als Bestandteil eines gesamten sozialen Planes fortschrittlicher Politik und um Widerstand gegen den offiziell verordneten sozialistischen Realismus, der sich nur auf Äußerlichkeiten beschränke und nicht zu tiefer gehenden Einsichten führe.

Bedeutend für den Erlebnisbereich des Erzählers ist der gleichzeitig mit den politischen Handlungen vollzogene Kampf um die Eroberung der Kultur. ... der Erzähler vollzieht an sich die immensen Schwierigkeiten, die sich dem Menschen in den Weg stellen, der in der Klassengesellschaft nicht im selbstverständlichen Besitz der kulturellen Güter ist. So verläuft durch das ganze Buch die Diskussion um das Verständnis für Kunst und Literatur und um die Herausbildung eines eigenen schöpferischen Bewußtseins, eng und untrennbar zusammenhängend mit den Aufgaben der praktischen politischen Arbeit. – Peter Weiss, aus: Peter Weiss im Gespräch. Hrsg. v. Rainer Gerlach und Matthias Richter, edition suhrkamp 1986, S. 211-212

Textzitate aus „Die Ästhetik des Widerstands“ (Peter Weiss)

... sie müßten selber mächtig werden dieses einzigen Griffs, dieser weit ausholenden Bewegung, mit der sie den furchtbaren Druck, der auf ihnen lastete, endlich hinwegfegen könnten.

Zum Pergamonaltar

Mehr als zweitausend Jahre waren vergangen, seitdem die ausgehobenen Söhne der Bauern ... verbluteten in den Schlachten, die zum Untergang des einen, zum Aufstieg des anderen Usurpatoren führten. Vor zwanzig Jahren erst waren unsere Väter aus ihren Massakern gekommen. ... – Peter Weiss, Bd. 1, S. 43

Rings um uns hoben sich die Leiber aus dem Stein, zusammengedrängt zu Gruppen, ineinander verschlungen oder zu Fragmenten zersprengt, mit einem Torso, einem aufgestützten Arm, einer geborstnen Hüfte, einem verschorften Brocken ihre Gestalt andeutend, immer in den Gebärden des Kampfs (...) – Peter Weiss, Bd. 1, S. 9

... Zerfleischung und Vernichtung ... einander haltend und von sich stoßend, einander erdröselnd, überkletternd, vom Pferd gleitend, in die Zügel verwickelt, überaus verwundbar in der Blöße ... grimassierend in Schmerz und Verzweiflung ... verwoben alle in eine Metamorphose der Qual. ... Dies war unser Geschlecht. Wir begutachteten die Geschichte der Irdischen. – Peter Weiss, Bd. 1, S. 7/10

Herkales aber vermißten wir, den einzigen Sterblichen, der sich der Sage nach den Göttern im Kampf gegen die Giganten verbündet hatte, und wir suchten zwischen eingemauerten Körpern, den Resten der Glieder, nach dem Sohn des Zeus und der Alkmene, dem irdischen Helfer, der durch Tapferkeit und ausdauernde Arbeit die Zeit der Bedrohungen beenden würde. Nur auf ein Namenszeichen von ihm stießen wir, und auf die Tatze des Löwenfells, das er als Umhang getragen hatte, sonst zeugte nichts mehr von seinem Standort zwischen dem vierpferdigen Gespann der Hera und dem athletischen Leib des Zeus, und Coppi nannte es ein Omen, daß gerade er, der unsresgleichen war, fehlte, und daß wir uns nun selbst ein Bild dieses Fürsprechers des Handelns zu machen hatten. – Peter Weiss, Bd. 1, S. 11

Zu Kunst und Kultur

Wenn Vorsorge getroffen wird, die Kunst zu steuern, so bestätigt dies nur den Eigensinn, der ihr innewohnt. Je stärker ihre Bindung, desto größer die Furcht vor der Gefahr ihrer Sprengkraft. – Peter Weiss, Bd. 1, S. 85

Ebenso wenig wie wir die Vorstellung akzeptierten von einer exklusiven Kunst, die für spezifisch Gebildete geschaffen war, konnten wir uns damit begnügen, dass es eine auf die arbeitende Klasse besonders zugeschnittne künstlerische Sprache geben müsse, eine Sprache, die leicht verständlich, solide und tatkräftig zu sein hatte. – Peter Weiss, Bd. 1, S. 94

Die Kunst besaß also, neben ihrem bestimmten Klassencharakter, eine Eigenschaft, mit der sie den sozialen, ökonomischen und politischen Prozessen, die unser Leben bestimmten, überlegen war (...) – Peter Weiss, Bd. 1, S. 97

Zum (Kriegs)Ende

*... Heilmann würde Rimbaud zitieren, und Coppi das Manifest sprechen, und ein Platz im Gemenge würde frei sein, die Löwenpranke würde dort hängen, greifbar für jeden, und solange sie unten nicht abließen voneinander, würden sie die Pranke des Löwenfells nicht sehen, und es würde kein Kenntlicher kommen, den leeren Platz zu füllen, **sie müßten selber mächtig werden dieses einzigen Griffs, dieser weit ausholenden Bewegung, mit der sie den furchtbaren Druck, der auf ihnen lastete, endlich hinwegfegen könnten.** – Peter Weiss, Bd. 3, S. 267f*

BESETZUNG / ABLAUF

- **Erzählerinnen** – Eva Brenner, Stephanie Waechter
- **Die drei jungen Revolutionäre** – Marta Gómez, Tanju Kamer, Lea Tabernig
- **Chor / Ensemble**– Marta Gómez, Tanju Kamer, Roman Maria Müller, Lea Tabernig, Maggie Zahn
- **Zwei Boten** – Tanju Kamer, Roman Maria Müller
- **Coppis Eltern** – Roman Maria Müller, Maggie Zahn
- **Pariser Commune** – Marta Gómez, Tanju Kamer, Roman Maria Müller, Lea Tabernig, Maggie Zahn
- **Kommentator_innen zu Gustave Courbet: *Die Steineklopfer*** – Franz Braun, Marta Gómez, Tanju Kamer, Roman Maria Müller, Lea Tabernig, Maggie Zahn
- **Dolores Ibarruri / La Pasionaria** – Marta Gómez
- **Übersetzerin** – Lea Tabernig
- **Max Hodann** – Roman Maria Müller
- **Leser_innen des Briefs von Heilmann** – Marta Gómez, Tanju Kamer, Roman Maria Müller, Lea Tabernig, Stephanie Waechter, Maggie Zahn
- **Der Sänger** – Hans Breuer

TEIL I

Ouvertüre:

_Lied 1: *Gegen Verführung* (Bert Brecht)

_Projektionen Pergamonaltar auf Tuch

Szene 1: Pergamonaltar – „Im Museum“

Erzählerin und Ensemble sprechen abwechselnd, bei laufender Projektion

Szene 2: Interpretation Pergamonaltar: Chor

Projektion, Ensemble spricht abwechselnd

Szene 3: Herkules

Zwei Boten unterhalten sich über den Pergamonaltar

Szene 4: Berliner Arbeiterküche 1937

Die Eltern von Hans Coppi und die drei jungen Revolutionäre (Hans Coppi, Horst Heilmann, Ich-Erzähler)

Szene 5: Kunst und Widerstand

_Lied 2: *Mayn Rueplats* (Morris Rosenfeld)

_Projektion *Das Eisenwalzwerk* von Adolph Menzel, Erzählerin spricht mit dem Publikum zur Projektion

_Projektion zur Pariser Commune: Chor der Kommunarden spricht in verteilten Rollen

_Fortsetzung: Erzählerin spricht über *Das Eisenwalzwerk* von Adolph Menzel

_Lied 3: *Lied der Mutter über den Heldentod des Feiglins Wessowtschikow* (Bert Brecht)

_Ensemble spricht miteinander und mit dem Publikum zur Projektion von Gustave Courbet *Die Steineklopfer*

Lied 4: *Vier noble Generale* (Ernst Busch)

PAUSE

TEIL II

Szene 6: Bei den Internationalen Brigaden: Parallelszene La Pasionaria – Max Hodann:

La Pasionaria

_ Leises Summen von „Am Rio Jamara“

_ Erzählerin: Information zum Spanischen Bürgerkrieg

_ Abschiedsrede für die Internationalen Brigaden von Dolores Ibarruri, Oktober 1938 (auf Spanisch, Erzählerin übersetzt)

Max Hodann

_ Dialog Max Hodann / La Pasionaria: Rede auf Spanisch, Erzählerin übersetzt

Szene 7: Projektion „Das Floß der Medusa“ von Théodore Géricault

_ Menschen aus dem Publikum geben Information zum historischen Hintergrund, Erzählerin spricht über das Gemälde gleichzeitig mit Projektion, Ensemble stellt das Tableau dar

Szene 8: Der Untergang der Spanischen Republik

_ Dialog Max Hodann – La Pasionaria (Rücken an Rücken stehend), Chor: alle

_ Lied 5: *Am Rio Jarama* (Ernst Busch) – Hans

_ Ausrufe aus dem Publikum im Stil von „Die letzten Tage der Menschheit“

Szene 9: „Guernica“

_ Projektion *Guernica* von Pablo Picasso, gleichzeitig: Gestenballett des Ensembles

_ Erzählerin spricht über das Bild, unterbrochen durch Freezes des Ensembles

Coda 1: Lesung: Heilmanns Brief (Erzählerin, Chor)

Coda 2:

_ Song Peggy Lee: *Is That All There Is?* (Frauen treten als Entertainerinnen, Männer als Lagerfeld-Models auf; Erzählerin und Sänger tanzen Slow-Waltz im Hintergrund)

_ Ausschnitt aus Video: „Der Unzugehörige. Leben in Gegensätzen. - Peter Weiss. Ein Porträt zum 25. Todestag“ (2003) *Über die Hoffnung*

BIOGRAFIEN der AUTOR*INNEN

Doron Rabinovici (* 1961)

In Tel Aviv geborener Schriftsteller und Historiker, lebt seit 1964 in Wien. Seine Prosa umfasst Kurzgeschichten, Romane und Essays. Er schreibt nicht nur literarische Texte wie die Kurzgeschichtensammlung *Papirnik* (1994) oder die Romane *Suche nach M.* (1999), *Ohnehin* (2004), *Andernorts* (2010) und *Die Außerirdischen* (2017), sondern auch zahlreiche nicht-fiktionale Texte, in denen er zu Entwicklungen in Österreich und zur Politik Stellung bezieht. Er gibt darin auch Auskunft zur jüdischen Identität, doch ebenso zu poetologischen Überlegungen, etwa zu seiner Schreibintention oder zur Rolle der Literatur. Seine Romane thematisieren die Nachwirkung der Vernichtung, den Umgang mit Erinnerung, NS-Vergangenheit, Fremdheit, Migration, Rechtsextremismus in Österreich und jüdisches Leben in Wien. In den Jahren 2013 und 2014 initiierte und konzipierte er gemeinsam mit Matthias Hartmann die Zeitzeugenproduktion *Die letzten Zeugen* am Burgtheater; die Produktion bezog sich auf die Novemberpogrome 1938, die sich 2013 zum 75. Male jäherten, erlangte hohe Wertschätzung seitens Publikum und Presse und wurde zum Berliner Theatertreffen 2014 eingeladen.

Marlene Streeruwitz (*1950)

Marlene Streeruwitz wurde in Baden bei Wien geboren. Sie studierte Slawistik und Kunstgeschichte in Wien und verfasste zunächst Hörspiele fürs Radio. Seit 1992 werden ihre Theaterstücke an wichtigen Bühnen gespielt, darunter am Schauspiel Köln, den Münchner Kammerspielen, dem Deutschen Theater Berlin und bei den Wiener Festwochen. 1996 erschien ihr erster Roman „Verführungen“, dem bis heute fünfzehn weitere folgten, zuletzt „Tage im Mai“ (2023). Weitere Veröffentlichungen: Tübinger und Frankfurter Poetikvorlesungen und zahlreiche Essays zu feministischen und anderen Themen wie Covid-19 und zuletzt 2022 „Handbuch gegen den Krieg.“. Interviews in *profil*, *Standard* und *Wiener Zeitung* u.a. Marlene Streeruwitz gilt als eine der politisch engagiertesten deutschsprachigen Gegenwartsautorinnen. Unter anderem wandte sie sich gegen die blau-schwarze Regierungskoalition im Jahr 2000. Sie lebt in Wien, London und New York.

Peter Weiss (1916-1982)

Geboren in Nowawes bei Berlin war er der Sohn eines aus Ungarn stammenden, vom Juden- zum Christentum konvertierten Textilfabrikanten und einer deutschschweizerischen Schauspielerin. Von 1916 bis 1929 lebte die Familie in Bremen, dann in Berlin, von wo sie 1934 aber emigrieren musste. Die nächsten Stationen waren zuerst London, ab 1936 die Tschechoslowakei. An der Prager Kunstakademie studierte Peter Weiss Malerei. 1939 floh die Familie nach Schweden. Von 1940 bis zu seinem Lebensende lebte Peter Weiss in Stockholm. Zuerst versuchte er sich dort als Maler, aber der kommerzielle Erfolg blieb aus. Erste Schreibversuche in schwedischer Sprache stießen auf wenig Resonanz. Zeitweilig arbeitete Weiss in der von seinem Vater geleiteten Fabrik, in den 1950er Jahren betätigte er sich zudem als Regisseur von Auftrags- und Experimentalfilmen. Erste größere Erfolge hatte er mit autobiografischen Romanen in den 1960er Jahren, sein 1964 erschienenes Theaterstück „Die Verfolgung und Ermordung Jean-Paul Marats, dargestellt durch die Schauspielgruppe des Hospizes zu Charenton unter Anleitung des Herrn de Sade“ wurde zu einem großen internationalen Erfolg. 1965 wurde Weiss' Drama „Die Ermittlung“, das auf dem ersten Auschwitzprozess basierte, gleichzeitig in Ost- und Westberlin und auf 13 weiteren Bühnen in der BRD und der DDR uraufgeführt. Gegen Ende der 1960er Jahre trat Weiss entschieden gegen den Vietnamkrieg ein und verfasste das Stück „Vietnam-Diskurs“, in dem er die USA scharf verurteilte. 1970 erschien sein Stück „Trotzki im Exil“. Seit Beginn der 1970er Jahre schrieb Weiss an seiner monumentalen Romantrilogie „Die Ästhetik des Widerstands“. Ein Jahr vor Erscheinen des dritten Bandes veröffentlichte er auch seine „Notizbücher 1971-1980“, in denen er parallel zum Romanschreiben seine persönlichen Eindrücke, den

Rechercheprozess und Hintergrundinformationen verzeichnete. Peter Weiss starb 1982 in Stockholm. Posthum wurde ihm der Georg-Büchner-Preis des Jahres 1982 zuerkannt, die wichtigste deutsche Literaturauszeichnung.

BIOGRAFIEN der MITWIRKENDEN

Franz Braun (A) / Bildender Künstler, Maler

Bildender Künstler und politischer Aktivist, 1990 in Hollabrunn (NÖ) geboren, 2014 Diplom Malerei/Institut für bildende und mediale Kunst/Universität für angewandte Kunst Wien, seit 2016 freischaffend. 2022 Gründungsmitglied von *multi pull – Verein zur Förderung einer gemeinschaftlichen Kunstpraxis*. Im Mittelpunkt seiner künstlerischen Arbeit stehen der Mensch und dessen realistische Darstellung. Es geht um Verletzlichkeit, Ohnmacht, Macht und Würde. Seit 2015 bringt er ein Faltblatt mit künstlerischem und kunstkritischem Inhalt heraus.

Eva Brenner (A/USA) / Regisseurin, Theaterwissenschaftlerin, Aktivistin

Geb. 1953 in Wien, seit 30 Jahren als freie Theaterschaffende und -produzentin sowie Theaterwissenschaftlerin in Wien und den USA tätig. Lange Auslandsaufenthalte, u.a. Schweiz, Deutschland, Italien, Frankreich; 1980-1994 in New York (Studium der Performing Arts und Performance Studies, Abschlüsse mit MA und PhD, Theaterarbeit Off und Off-Off Broadway als Regisseurin und Bühnenbildnerin). Seit 1991 co-künstlerische Leiterin des Experimentaltheaters „Projekt Theater STUDIO“, seit 2004 FLEISCHEREI in Wien. Regiearbeiten u.a. bei den Wiener Festwochen, im Stadttheater Klagenfurt, für Graz 2003 (Literaturhaus Graz), das Konzerthaus Wien, dietheater Wien, WUK. Entwicklung neuer Modelle sozio-theatraler Arbeit mit dem Konzept „CREATING ALTERNATIVES – theoretische und praktische Erforschung eines „Theater of Empowerment“. 2002 Mitbegründerin des SCHIELEfestivals Neulengbach (NÖ), sowie 2003 ILeMOUVANTE auf Korsika. Seit 2008 Entwicklung sozio-theatraler Prozessionen im öffentlichen Raum. 2009 Regiearbeit zu Heiner Müllers „Hamletmaschine“ Im Herbst 2013 erschien ihr Buch *ANPASSUNG oder WIDERSTAND. Freies Theater heute. Vom Verlust der Vielfalt* (Promedia), 2019 erschien *Den Bruch wagen. Texte von und über Peter Kreisky* (Mandelbaum). Vorträge im In- und Ausland an Universitäten und bei Kulturorganisationen zu politischem Theater, Performance und Theater und Migration.

Hans Breuer (A) / Wanderschäfer und Sänger

Geboren 1954 im Nachkriegs-Wien; Kindheit in Favoriten mit kommunistischen Eltern, beide schon mit 14 Jahren im antifaschistischen Untergrund. „Eigentlich ist er nie in die Gesellschaft eingestiegen“, antwortet die Mutter auf die Frage eines TV-Journalisten, ob der Hans ein Aussteiger sei. Teilnahme an der Borodajkewicz-Demonstration (mit 11!) und an den Studentenprotesten 1968; ab 1969: 7 Jahre in der Kommune Spartakus-LongoMai; ab 1977: 40 Jahre Wanderschäfer in Niederösterreich, der Steiermark und im Burgenland; Vater von fünf Kindern und Opa von acht Enkelkindern; Workshops mit Schulklassen; seit 1989: Jiddische Lieder, Konzerte, 4 CDs. Musik zu Theaterprojekten von SPRUNG.wien/ehem. Fleischerei_mobil.

Richard Bruzek (A) / Techniker, Lichtdesigner, Musiker

arbeitet seit vielen Jahren an verschiedensten Mittelbühnen und in Off-Theaterbereichen als Techniker, Lichtdesigner und Musiker; vor allem in der Brunnenpassage im 16. Bezirk. Er ist seit Jahren technischer Leiter zunächst beim Projekt Theater **FLEISCHEREI**, jetzt Projekt Theater/SPRUNG.wien und beim Theaterverein PRO&CONTRA, wo er das SCHIELEfest St. Pölten 2010 technisch betreute.

Monika Demartin (A) / Journalistin, Kulturmanagerin, PR-Agentin, Yogalehrerin

1955 geboren in Wien, 1974-1982: Studium der Soziologie und Politikwissenschaften. 1980-1993: journalistische Tätigkeit für verschiedene österreichische Medien. Seit 2001 Presse & Öffentlichkeitsarbeit für PRO&CONTRA, Neulengbach. 2001-2009: ansässig auf Korsika, Frankreich; 2003: Gründung des Festivals «ILeMOUVANTE, Ateliers Internationaux d'Arts Contemporains», internationaler, interdisziplinärer

Theaterworkshop in San Antonino, Korsika. Seit 2009 wieder in Wien. 2009-2016: Leiterin der Pressestelle für MUSA Museum Startgalerie und Artothek, Wien. Seit 2015 als zertifizierte Yogalehrerin im GEBO Neulengbach, NÖ und in Goa/Indien tätig.

Julia Gaiswinkler / Studentin

geboren 2001, laufende Studien der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft sowie Germanistik an der Universität Wien. Schreibt Prosa und versucht sich an Veröffentlichungen. Preisträgerin des 7. Ingeborg Bachmann Junior Preises. Ehrenamtliche Mitarbeiterin beim Papageienschutz Wien. Veröffentlichungen in der Anthologie des 30. Wiener Werkstattpreises und kkl.

Marta Gómez (ES) / Bildende Künstlerin

geboren 1973 im Baskenland, lebt und arbeitet in Wien. Studium der bildenden Künste an der Complutense Universität in Madrid und an der Akademie der bildenden Künste in Wien. Ausstellungen und Projekte in Wien, Madrid, San Sebastián, München, Belgrad, Venedig. Teilnahme an internationalen Workshops, u.a. „Performing Rights“, Wien, „Urban constructions“, San Sebastián, „Metodi. Methodologien der Kunst als soziale Praxis“, Bologna. Forschungsarbeit: Künstlerische Interventionen in gesellschaftlichen Veränderungsprozessen. Forschungen und Lehrtätigkeit zu „Social Art“ in San Francisco, USA.

Hilde Grammel (A) / Historikerin, Literaturwissenschaftlerin, politische Aktivistin

geboren 1958, Studium der Geschichte, Anglistik/Amerikanistik und Germanistik an der Universität Wien. Politisiert u.a. in der Friedensbewegung der 1980er Jahre. Mitbegründerin der Plattform 20000 Frauen. Über drei Jahrzehnte als Lehrerin tätig. Mitwirkung an einzelnen Projekten des Theaters FLEISCHEREI.mobil /SPRUNG.wien, u.a. *Die fremde Stadt* (2014), *AUF ACHSE* (2021) und *KASSANDRA DER STÄDTE. How the Light Gets in* (2022). Zuletzt Mitinitiatorin eines Sprachencafés in der Seestadt.

Florian Josef Gruber (A)/Media Artist, Creative Technologist

Florian arbeitet im Bereich experimenteller Videografie, Motion Design und Creative Coding. Er war Ensemblemitglied des Wiener Burgtheaters als Multimedia Artist, unterrichtet an zwei österreichischen Universitäten und forscht im Bereich Kybernetik und Electronic Arts. Seine Arbeiten wurden u.a. beim Ars Electronica Festival, Design Cinema Istanbul, Computational Aesthetics British Columbia und den Video Art Festival Bangkok ausgestellt. Er lebt und arbeitet in Wien, liebt es aber zu reisen.

Margot Hruby (AT) / Schauspielerin, Sängerin

Geboren in Wien, Schauspielausbildung, Diplom 1980, als Schauspielerin, Sängerin, Performerin und Autorin tätig. Theater-Zusammenarbeit u. a. mit Hubsi Kramar, Dieter Haspel, Peter Gruber, Michaela Scheday, Miki Malör, Justus Neumann, Kurt Sobotka, Marianne Sägebrecth, Erwin Steinhauer, Yosi Wanunu, Anna-Maria Krassnig, Klaus Pieber, Anselm Lipgens u.a. Einige Musik- und Theater- Eigenproduktionen und Solo-Stücke. Brecht-Liederabend 2020: „Wer trägt die Spesen“, am Klavier begleitet von Ursula Schwarz. Teil des Ensembles von „You Don't Have to Be Cassandra - Auf Achse 2021“. Performance 2022: „Liebe Yella, Seelenschwester!“

Tanju Kamer (A/TUR) / Schauspieler

geb. 1990 Wien, Schauspielausbildung - Diplom 2017; als Schauspieler und Performer tätig. Theater-Zusammenarbeit u.a. mit Kari Rakkola, Asli Kışlal, Jutta Schwarz, Andreas Simma, Yosi Wanunu, Corinne Eckenstein, Ali M. Abdullah, Michael Balaun. Film-Zusammenarbeit: Nina Kusturica und David Schalko.

Rosa Logar (A)

Nationale und internationale Expertin in den Bereichen Gleichstellung und Prävention von Gewalt an

Frauen und häuslicher Gewalt. Mitbegründerin des ersten Frauenhauses in Österreich und des Europäischen Netzwerks gegen Gewalt WAVE. Mitglied im Komitee CAHVIO des Europarates zur Erstellung der Istanbul Konvention; von Juni 2015 bis Mai 2019 Mitglied im GREVIO Komitee zur Überwachung der Umsetzung der Istanbul Konvention; Gründungsmitglied von Women's International League for Peace and Freedom Austria (WILPF), der ältesten globalen Frauenfriedensorganisation.

Roman Maria Müller / Schauspieler

Seine Ausbildung im Körpertheater erhielt er vom berühmten israelisch-österreichischen Pantomimen Samy Molcho. Müller tritt in vielen Ländern auf und hält auch Workshops ab, Medien bezeichneten ihn als „letzten Pantomimen von Wien“. Mit zweitem Standbein passionierter Taxifahrer.

Andrea Munniger (A) / Kulturmanagerin, Projektorganisation

geb. 1963 in Gmunden (Ö). Studium der Künste am New College of California in San Francisco (USA), 2-jähriger Aufenthalt in Kalifornien. Studium der Völkerkunde in Wien. Danach 2-jähriger Aufenthalt in Berlin und politische Tätigkeit bei der Antifa. Erste Erfahrung als Projektassistentin im Kunsttheater Wien und bei verschiedenen Kunstprojekten in Wien, Berlin, San Francisco. Reisen nach Ägypten. Über 15 Jahre lang Tätigkeiten im Hotelmanagement, in der Verkaufsberatung und in der Betriebswirtschaft. Seit Jänner 2012 Projektorganisation, u.a. der Jura Soyfer-Theatertourneen 2012 und 2014 und weiterer Produktionen im Projekttheater FLEISCHEREI_mobil/SPRUNG.wien, Wien.

Ursula Schwarz / Pianistin

Studium an der Musikuniversität Wien mit Auszeichnung, Würdigungspreis des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung. Konzerte und Auftritte in den Bereichen Weltmusik, klassische Musik, Rock, Jazz, Filmmusik, zeitgenössische Musik, Eigenkompositionen, Improvisationen. In den 80er Jahren mehrere LP-Aufnahmen, Konzerte und Tourneen in Europa, Russland und den USA. Musikalische Gestaltung bei Lesungen, Kabaretts, Revuen u.ä. Benefizkonzerte für Menschen in Not, u.a. mit Eva Dité, Josef Hader und Christoph Krall.

Robert Streibel / Historiker

Robert Streibel, geb. 1959, studierte Geschichte, Germanistik, Theaterwissenschaft und Kunstgeschichte. Beruflich ist er seit 1987 im Erwachsenen- und Weiterbildungsbereich beim „Verband Wiener Volksbildung“ für Öffentlichkeitsarbeit tätig. Seit 1999 ist er Direktor der Volkshochschule Hietzing. Historische Forschungsprojekte zum Nationalsozialismus, zum Judentum und Exil, mit den Schwerpunkten Niederösterreich und seiner Geburtsstadt Krems an der Donau. Zahlreiche Publikationen und Tätigkeit als Filmemacher. Er ist freier Mitarbeiter der Wochenzeitung *Die Furche* (Literaturkritik) und der Tageszeitung *Die Presse*.

Lea Tabernig / Studentin

Geboren 2002, laufende Studien der Germanistik und Transkulturellen Kommunikation (Englisch und Spanisch) an der Universität Wien. 2021/22 Auslandsaufenthalt (UK) und Erweiterungsstudium der Kunstgeschichte und Translation am University College London. Ehemals Sozialarbeiterin im Behindertenbereich und TV-Redakteurin, Deutschlehrerin. Privat schreibend und malend. Vereinzelt schauspielerisch tätig, 2023 Kennenlernen des Theaters SPRUNG.wien, bald Projektassistentin, dann Ensemblemitglied.

Daria Tchapanova (BG/AT) / Bildende Künstlerin, soziale Forscherin, experimentelle Filmemacherin

arbeitet in einem interdisziplinären künstlerischen Bereich zwischen Bildender Kunst, visueller Anthropologie und künstlerischer Forschung. Ihre Arbeiten sind durch sozial-politische Kontexte inspiriert und sie setzt sich dabei mit Medien wie Video, Fotografie, Collage, Text und Grafik auseinander.

Miloš Vučićević (SRB) / Künstler, Filmemacher

wurde 1991 in Užice, Serbien, geboren. Er ist einer der Gründer der Galerie Reflektor - Užice und Direktor des Festivals für zeitgenössische Kunst Videopark. Er forscht mit Hilfe verschiedener Medien wie Video, Performance und Installation, wobei sein künstlerischer Ansatz überwiegend mit politischen und sozialen Paradigmen verbunden ist, die in der Gesellschaft existieren. Er versucht, ein Konzept zu entwickeln, das in seinen Werken eine primäre Rolle spielt, um sie als Reflexion des Alltagslebens zu positionieren.

www.milosvucicevic.com, www.vimeo.com/milosvucicevic, www.uvuu.rs

Stephanie Waechter (A) / Freie Schauspielerin und Performerin

geb. 1968 in Wien; Freie Schauspielerin und Performerin (u.a. Theater Josefstadt, Drachengasse, Toi Haus Salzburg). Frühere Projekte mit Projekt/Theater Fleischerei: Ingeborg Bachmann. Unveröffentlichte Gedichte in Wien (Regie: Eva Brenner), „Vater“ in Wien und Krakau (P), Regie: Lee Breuer (NY). Briefwechsel Paul Celan/Ingeborg Bachmann in Wien und Valencia (S) (Regie: Eva Brenner), Briefwechsel Paul Celan/Ilana Shmueli in Wien (Regie: Eva Brenner).

Anita Wais (A) / Biologin, Pädagogin

geboren 1964 in Wien. Wissenschaftliche Arbeit in Projekten am Neusiedler See, am Naturhistorischen Museum in Wien und bei DWS Hydro-Ökologie, Wien. Ab 2003 Unterrichtstätigkeit in Montessori-Schulen in Wien und Maria Enzersdorf sowie in der AHS in Mödling und Baden. Mithilfe in der Organisation beim Schiele Festival 2023. Zuletzt tätig als Jugendtrainerin.

Maggie A. Zahn / Schauspielerin

Die Münchnerin studierte Schauspiel, Tanz und Gesang an der Universität für Musik und darstellende Kunst und spielte auf verschiedensten Bühnen im In- und Ausland sowie für Film und TV. Sie arbeitete mit Vokalensembles, als Theater- und Tanzpädagogin und belegte Kurse in Kameraarbeit, Performance & Physical Theatre sowie Körperarbeit, Yoga und Bewusstseinsbildung.

GESCHICHTE SPRUNG.WIEN (EHEMALIGE FLEISCHEREI_MOBIL)

VEREIN PROJEKT THEATER (GEGR. 1991)

SPRUNG.wien ist ein neues Zentrum für politische Performance im Entstehen. Mit einer interdisziplinären Performance-Arbeit, die sich zur kritischen Sozialwissenschaft und der Community öffnet, richten wir uns an Performer_innen und aktivistisch interessierte Personen, die nach neuen Werkzeugen für ihre Arbeit an und in der Gesellschaft suchen.

Das Ziel ist die Gründung eines progressiven, interkulturellen und interaktiven **Community Performance Centers**, das auf der Arbeit der **FLEISCHEREI** seit 1998 aufbaut und die Experimente des Theaterkollektivs **PROJEKT THEATER/FLEISCHEREI_mobil** unter Eva Brenner (gegr. 1991), das auf ein umfangreiches Gesamtwerk zurückblicken kann, auf eine neue Ebene hebt.

PROJEKT THEATER / FLEISCHEREI_MOBIL

Eine kurze Geschichte des Theaters (1998 – 2020)

1998 eröffnete die 1991 als Verein **PROJEKT THEATER / Wien – New York** gegründete interkulturelle Truppe freier Theaterschaffender ein interdisziplinäres Labor für experimentelle Theater- und Performancekunst in Wien Neubau. Vorrangiges Ziel war es, ein kleines, aber integriertes Ensemble für die kontinuierliche Entwicklung interaktiver, international vernetzter Performance- und Theaterformate auf Basis gesellschaftskritischer Texte und experimenteller Arbeitsmethoden seit den 60er Jahren aufzubauen. Jährlich konnten mit begrenzten öffentlichen Mitteln von Stadt und Bund sowie privaten Zuschüssen je 2-3 Hauptproduktionen, Workshops mit in- und ausländischen Gästen und eine Reihe von kultur-/politischen Special Events produziert und damit das **PROJEKT THEATER STUDIO** als experimentelle White-Box für Proben, Trainings und Performance-Arbeit ausgebaut werden. Nach Budgetkürzungen in Folge der „Wiener Theaterreform“ (2003/2004) bezog die Truppe den neuen Aktionsraum **FLEISCHEREI** in Wien Neubau und begann eine konsequente Neuorientierung mit sozio-theatralen Arbeitsformaten in Zusammenarbeit von Künstler_innen, Migrant_innen und anderen Menschen aus der Community.

FLEISCHEREI WIRD MOBIL

2010 verstarb unerwartet der Obmann, Mentor und Kurator Peter Kreisky, worauf weitere Budgeteinbußen Mitte 2011 die Schließung der **FLEISCHEREI** erzwangen. Daraufhin verpasste sich die Truppe eine radikale Neupositionierung unter dem Titel **FLEISCHEREI_mobil** und begann die dritte Arbeitsphase als flexibel agierendes „Wandertheater“ mit Fokus auf lokaler Vernetzung, Kooperation und Austausch in Peripheriebezirken. 2009-2011 sah u.a. einige prominente internationale Gastspiele, 2018 bezog die Truppe den neuen Standort Brick-15 im 15. Wiener Gemeindebezirk mit dem *Work-in-progress*-Community-Theater-Projekt **FLÜCHTLINGSGESPRÄCHE 21** nach Exiltexten von Bertolt Brecht (1940). Darauf folgte 2019 das **UTOPIE-Projekt „Vom Verschwinden der Glühwürmchen“** nach zivilisationskritischen Texten von Herbert Marcuse, Pier Paolo Pasolini und Bertolt Brecht, das mit einem weiteren **UTOPIE-Projekt** nach

Texten u.a. von Maxim Gorki, Ernst Bloch, Jean Ziegler und Silvia Federici im Herbst 2020 fortgesetzt wurde. Im Frühjahr 2020 produzierten wir eine Filmversion des Romanfragments „So starb eine Partei!“ von Jura Soyfer, eine *emergency production* in der Werkbundsiedlung und im Herbst 2020 eine Filmaufzeichnung zu unseren Proben von TAGASYL, eine Performance nach Szenen von Maxim Gorkis „Nachtasyl“. Die Aufführungen dazu konnten Covid-bedingt nicht stattfinden. 2021 gab es live das erfolgreiche Projekt AUF ACHSE 2021 „You Don’t Have to Be Cassandra“ und eine erste Video-Performance einer Probe von der Performance- Intervention „Kassandra der Städte“. 2022 gab es das interdisziplinäre Kulturprojekt „Kassandra der Städte 22: How the Light Gets in.

2013 erschien Eva Brenners Buch *ANPASSUNG oder WIDERSTAND: Freies Theater heute. Vom Verlust der Vielfalt* (Promedia, Wien), 2019 der Band *DEN BRUCH WAGEN. Texte von und über Peter Kreisky* (mandelbaum, Wien). Ihr neues Buch *Du musst es für mich tun. Ein dialogisches Stück Geschichte* über die teils jüdische Geschichte ihrer Vorfahren erscheint im Herbst 2024 in der edition lex liszt12.

Seit 2018 ist Brenner Mitglied der Redaktion des Magazins *Volksstimme*, wo sie regelmäßig über Kunst und Kultur schreibt, seit 2020 Associate Member des New Yorker East Side Center für kritische Sozialwissenschaft. Daneben absolviert Brenner seit 2002 Gastspiele, Workshops und Lectures u.a. in Wien, Graz, Salzburg, Berlin, New York, Tel Aviv, Haifa, Jerusalem, Valencia, Madrid, Vilnius, Krakau, Bratislava, Opole, Wrocław, San Antonino/FR, Fiuggi/I, Thessaloniki/GR. Seit ihrer Mitbegründung 1983 des politischen Castillo Theaters (s. All Stars.org) ist sie seit 2008 jährlich zu Gast in New York.

Erwartete Spende: € 10 / € 15 / € 20

Unser spezieller Dank geht an: das BMKÖS Kultur, Kulturabteilung der Stadt Wien/Kulturinitiativen, die Bezirksvorstehungen des 4., 15., 16. und 22. Bezirks, Otto Mauer Fonds, AK Wien/FSG, ÖH Uni Wien; Freund*innen/Sponsor*innen (u.a.): Wirtschaftstreuhand Gissauer, Peter Fuchs Direct Marketing, Teleprint, Weinbau Pöschl, Alte Schieberkammer, Institut Schmida, transform! europe, SOHO Studios, VHS-Hietzing, KunstQuartier Wien Meidling, Verein Nordstern/die HausWirtschaft, Kulturverein Hietzing. Weitere in Anfrage.

Die Verwendung von Auszügen aus *DIE ÄSTHETIK DES WIDERSTANDS* von Peter Weiss (1975 © Suhrkamp Verlag AG, Berlin), erfolgte mit freundlicher Genehmigung der Suhrkamp Verlag AG Berlin.“

Copyright für „Die Einstellung“ mit freundlicher Genehmigung der Suhrkamp Verlags AG, Berlin.

Impressum: Projekt Theater/ SPRUNG: Wien, Reuenthalgasse 2-4/7/7, 1150 Wien; www.sprung.wien

office@experimentaltheater.com, www.sprung.wien

Obfrau: Dr. Eva Brenner, Vorstand: Monika Demartin, Richard Bruzek

Bundesministerium
Kunst, Kultur,
öffentlicher Dienst und Sport

WIEN
KULTUR



TELEprint



SEESTADT
STUDIOS



KQWM

NordStern*



Otto Mauer Fonds